# Thema/Titel:

# **familie – sippe – verwandtschaft**

# Kurzbeschreibung:

Genealogie ist ein dominantes Denkmuster der höfischen, mittelalterlichen Gesellschaft. Vor-mo­derne Gesellschaften, in denen gerade nicht „gleiches Recht für alle“ gilt, sind ganz wesentlich ge­ordnet nach Gruppen von Personen, die von Geburt her „zusammen“ gehören. Genealogische Her­kunft entscheidet wesentlich und weitreichend über Stellung, Rechte und Pflichten des Einzelnen. Und Loyalität und Treue zwischen konkreten Personen und Personenverbänden spielt eine noch viel entscheidendere Rolle als in pluralen Rechtsgesellschaften. Aber wer gehört zur Familie, zur Sippe, zur Gemeinschaft? Und wer nicht? Sind die Grenzen veränderbar und durchlässig? Und wie verhält man sich gegenüber „den Anderen“? Wer sind die jeweils „Anderen“? Haben diese nicht die gleichen Loyalitätspflichten? *Chanson de Roland*, *Rolandslied* und *Willehalm* sind Texte, die darauf sehr ver­schiedene Antworten geben – und zwar komplexe, oft auch überraschende Antworten, die differen­zierte Einblicke in die sozialen und kulturellen Ordnungen des Zeitalters der Kreuzzüge und des höfi­schen Feudalismus geben.

**1. RAHMENBEDINGUNGEN**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Zielgruppe |  | Masterstudierende (evtl. fortgeschr. Bachelorstudierende) mit einem Schwerpunkt in mittelalterlicher Literatur und Kultur;idealerweise interkulturell besetzte Gruppe; Gruppe mit hoher Diversität ist von Vorteil |
| Veranstaltungsformat |  | Seminar mit Einzelarbeit, Gruppenarbeit sowie Vorlesungselementen |
| Zeitrahmen (in Stunden) |  | 4-6 Zeitstunden |
| **2. LERNZIELE** |
| fachspezifische Kenntnisse/Fertigkeiten, die die studierenden erlernen sollen |  | Die Studierenden sollen lernen,* dass Genealogie und Verwandtschaft von grundlegender Bedeutung für soziale Ordnungen ist;
* dass in verschiedenen Kulturen synchron wie diachron die Vorstellung und Systematik von Verwandtschaft und Genealogie differiert;
* dass die Systematik von Verwandtschaft in den jeweiligen sprachlichen Bezeichnungen zu finden ist;
* wie sich die wichtigsten deutschen Wörter zur Verwandtschaftsbezeichnung diachron entwickelt haben;
* dass für die mittelalterliche Feudalgesellschaft Genealogie ein fundamentales Denkmuster und ideologisches Konzept war;
* dass Verwandtschaft und Genealogie ein grundlegendes narratives Ordnungsprinzip und ein Generator von Narration sein kann.
 |
| Allgemeine Fähigkeiten und Kompetenzen, die die studierenden erwerben sollen |  | * Interkulturelle Kompetenz durch systematische Erarbeitung von kultureller Differenz (synchron in der Gruppengespräch; diachron durch Vorlesung und gemeinsamer Textarbeit);
* Kommunikationskompetenz durch Übungen darin, die eigene Verwandtschaft zu erzählen und anderen verständlich zu machen;
 |
| Allgemeine Voraussetzungen für Studierende |  | Solide Textkenntnisse des französischen und/oder deutschen ‚Rolandslieds‘ (zumindest eines von beiden) und von Wolframs ‚Willehalm‘;Elementare Kenntnisse des Mittelhochdeutschen; |
| **3. BESCHREIBUNG** |
| Phase 1 |  | **Einstieg** – Herstellen von Problembewusstsein* Verteilen oder Projizieren der Verwandtschaftstafel zu Wolframs ‚Parzival‘ (s. Material), zunächst nur als Muster der Symbole
* Einzelarbeit (10 Minuten), Arbeitsauftrag:Alle zeichnen mit diesen Symbolen eine Verwandtschaftstafel Ihrer Familie über mindestens drei Generationen, mit Seitenlinien.
* Feedback (zunächst nur kurz): Welche Schwierigkeiten hatten sie bei der Aufgabe? Gab es besondere Auffälligkeiten und systematische Schwierigkeiten?
* Kurz-Vorlesung (30 Minuten): Einführung in Genealogie als elementare Form des Weltverstehens und der Kulturstiftung (in Anlehnung etwa an Beate Kellners Einführungskapitel; s. unten Material) – Sippe als Körper (‚Sachsenspiegel‘); das Grundmuster der Genealogie Jesu Christi; Problem des Ursprungs und Problem der Entdifferenzierung durch immer weiteren Regress auf Adam; Ordnungsstiftung, Differenzierung und Legitimierung nicht-egalitärerer Gesellschaften durch Ursprung: Bsp. Historia Welforum.
 |
| Phase 2 |  | **Vertiefung** – genealogischer Bezeichnungen und Systematiken * Tabelle mit Verwandtschaftsbezeichnungen (s. Material) projizieren
* Tabelle abschnittweise durchgehen und erklären, dabei durchgehenden Nachfragen, Ergänzungen, Parallelbeispiele aus der Gruppe abrufen; Schwerpunkt auf Differenz MHD-NHD
* Gruppenarbeit (20 min): Kleingruppen bilden (möglichst kulturell/sprachlich gemischt) Tabelle verteilen; Arbeitsauftrag 1: zunächst füllt jede/r für sich die freie Spalte in Muttersprache oder auch Dialekt aus, soweit sinnvoll; dann gegenseitiges Vorstellen in der Kleingruppe unter Zuhilfenahme des am Anfang angefertigten eigenen Stammbaums; Arbeitsauftrag 2: Kleingruppen suchen nach Besonderheiten, interessanten Differenzierungen in einer Sprache, nach besonders privilegierten oder problematischen Beziehungen (etwa Schwieger-/Stiefverwandtschaft).
* Präsentation der Gruppen im Plenum: Das jeweils Interessanteste aus den Arbeitsaufträgen 1 und 2 dem Plenum vorstellen; Frage: Wo ist sofort eine Geschichte da, die man mit Verwandtschaftsbeziehungen erzählen muss (Kinder aus mehreren Ehen, Trennungen, Wiederbegegnungen etc.)?
* Ergebnissicherung – Genealogie = Erzählen
 |
| Phase 3 |  | **Seminararbeit, gemeinsame Textarbeit**1. ‚Chanson de Roland‘/‚Rolandslied‘ (Beschränkung auf einen der beiden Texte möglich): Aus der vorausgesetzten Textkenntnis heraus gemeinsame Rekonstruktion der Verwandtschaftsverhältnisse, Entwicklung der (einfachen) Verwandtschaftstafel für Roland/Karl und Marsilius an der Tafel; Erarbeiten: Privilegierung des Avunkulats und Problematik der Stiefverwandtschaft 🡪 Sippenbeziehungen sind nur rudimentär dargestellt, aber dennoch Nukleus des Erzählens;evtl. lesen: aus dem Epilog des deutschen ‚Rolandslieds‘ V. 9017-9076 🡪 Heinrich der Löwe als Auftraggeber, Bezug zur Vorlesung und der ‚Historia welforum‘
2. Wolframs ‚Willehalm‘:Verteilen und Projizieren des Papers Verwandtschaftsverhältnisse im ‚Willehalm‘ (s. Material); daran und aus Textkenntnis entwickeln;Vgl. zum ‚Rolandslied‘: Avunkulat zentral, Erweiterung zu gegnerischen Bruder- und Onkelgruppen; Fokus auf cognatische Beziehungen; 🡪 alle Themen werden als Verwandtschaftsthemen narrativ konstruiert; dazu gemeinsam lesen (alternativ):- 145,4-148,1: Wh. am Königshof, Konflikt mit seiner Schwester;- 317,21-318,19: Rennewarts Selbstanfeuerung vor der 2. Schlacht;- 442,16-443,15: Kampf Wh./Terramer, Rennewart tötet Halbbruder🡪 systematische spekulative Ausweitung des Verwandtschafts-/Sippenbegriffs:1. agnatisch

2. cognatisch 3. Schwäger-/Stief-/Patenverwandtschaft 4. feudale Lehnssippe 5. Religionssippen 6. Gottesverwandtschaft: Gott als Vater und Bruder 7. Menschheitssippe.dazu gemeinsam lesen (alternativ):- 306,1-310,30: Gyburcs Rede vor dem Fürstenrat;- 461,23-463,1: Wh.s Rede an Matribleiz- 1,1-2,13 Prolog: Gott als Vater und Bruder, die Schöpfungsordnung🡺 Erzählen = Genealogie! - Genealogie = Erzählen! |
| **4. BESONDERHEITEN UND HERAUSFORDERUNGEN** |
| FÜR STUDIERENDE |  | gute Kenntnisse der literarischen Texte erforderlich |
| **5. LITERATUR UND MATERIALIEN**  |
| PRIMÄRLITERATUR  |  | * Das altfranzösische Rolandslied. Afrz./Dt. übersetzt und kommentiert von Wolf Steinsieck. Stuttgart (Reclam) 1999
* Das Rolandslied des Pfaffen Konrad. Mhd./Nhd. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Dieter Kartschoke. Stuttgart (Reclam) 1993
* Wolfram von Eschenbach: Willehalm. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Joachim Heinzle. Frankfurt (Deutscher Klassiker Verlag Taschenbuch) 2009
 |
| SEKUNDÄRLITERATUR  |  | * Beate Kellner: Ursprung und Kontinuität. Studien zum genealogischen Wissen im Mittelalter, München 2004, S. 11-31.
* Martin Przybilski: Verwandtschaft als Wolframs Schlüssel zur Erzählten Welt. In: Zeitschrift für Germanistik 16 (2005), S. 122-137.
 |
| MATERIALIEN  |  | Online verfügbar:* Kommentierte, systematische Tabelle mit Verwandtschaftsbezeichnungen auf neuhochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Latein (und Leerspalte zum Selbstergänzen)

Vorzubereitende Dokumente/Kopien:* Tafel der Verwandtschaftsbeziehungen in ‘Parzival’ und Titurel’ (aus: Wolfram von Eschenbach: Titurel. Hg. v. Helmut Brackert und Stephan Fuchs-Jolie, Berlin/New York 2002, Anhang, S. 295)
* Überblick Verwandtschaftsverhältnisse im ‚Willehalm‘: Stammbaum der Heiden und Stammbaum der Christen (aus: John Greenfield und Lydia Miklautsch: Der ‚Willehalm‘“ des Wolfram von Eschenbach. Eine Einführung. Berlin/New York 1998, Anhang, S. 284 und 285).
 |
|  |  |  |

 Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

 Als Urheber ist zu nennen: „Erasmus + Strategic Partnership TALC\_me“